

Wir fahren mit dem Satzzüglein

Autor(en): **Schawalder, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNESCO, Torres Bodet, und Prof. Max. Huber, der u. a. schrieb: »Völkerverständigung beruht letztlich auf der tiefsten seelischen Einstellung des Einzelmenschen, und für diese sind Eindrücke schon aus der Schulzeit meist entscheidend.«

Wir danken der UNESCO-Kommission, der Kurs-

leiterin und den Referenten, die sich alle ernsthaft bemühten, den ersten UNESCO-Kurs so eindrucksvoll als möglich zu gestalten. Mögen sich die Bestrebungen im Dienste der Völkerverständigung auch in den schweizerischen Schulen fruchtbringend auswirken!

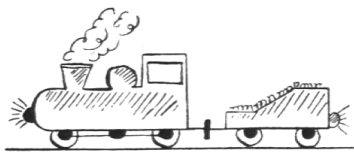
VOLKSSCHULE

WIR FAHREN MIT DEM SATZZÜGLEIN

Von Jos. Schawalder

Die Lokomotive stellt den Satzgegenstand und der Kohlenwagen die Satzaussage dar.

Sachgebiet: Bahnhof.

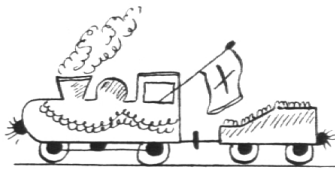


1. Der einfache Satz.

Wer	tut was?
Der Zug	fährt.
Die Räder	rattern
Die Bremsen	knirschen.
Die Ketten	rasseln.
Die Lokomotive	pustet.

2. Der Festzug kommt.

(Beifügung zum Satzgegenstand.)



Der *schwere* Zug fährt.
(beigefügtes Eigenschaftswort)

Die *pustende* Lokomotive schnaubt.
(beigefügtes Mittelwort)

Zahlreiche Räder rattern.
(beigefügtes Zahlwort)

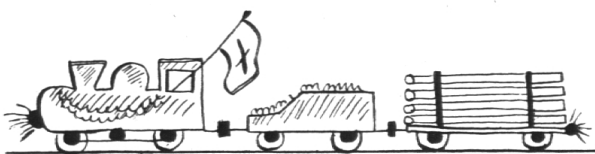
Der Dampf *der Lokomotive* qualmt.
(Dingwort im Wesfall)

Der *lange* Zug rollt heran.
Viele Leute lärmen.

3. Ein kurzer Güterzug.

(Wagen anhängen.)

wie



Langholzwagen =

Umstandsbestimmung der Art und Weise.

Der *schwere* Zug fährt *langsam*.

Die *großen* Räder rattern *laut*.

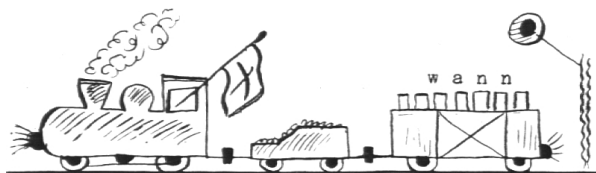
Die *vielen* Leute winken *freudig*.

Der *Betrunkene* wankt *schwerfällig*.

Die *Reisenden* eilen *hastig*.

Der *Vorstand* amtet *mit großer Sicherheit*.

Ein anderer Güterwagen wird angehängt.



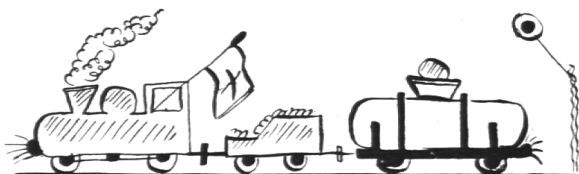
Umstandsbestimmung der Zeit:

wann, seit wann, wie lange, wie oft.

Die lustige Schar verreist *heute*.
 Die Bahn verkehrt *täglich*.
 Der schwere Zug hielt *über eine Stunde*.
 Der Eilzug kommt *um halb neun Uhr*.
 Mein Vater verreist *morgen um acht Uhr*.
 Die Fahrt dauert *drei Stunden*.

Ein weiterer Güterwagen folgt.

wo



Umstandsbestimmung des Ortes:

wo, woher, wohin.

Die Reisenden kommen *von Zürich*.
 Sie saßen *am Fenster*.
 Sie fahren *nach Chur*.
 Ich wartete *dort drüben*.
 Er kommt *aus dem Theater*.

Der letzte Güterwagen wird angehängt.

warum, womit



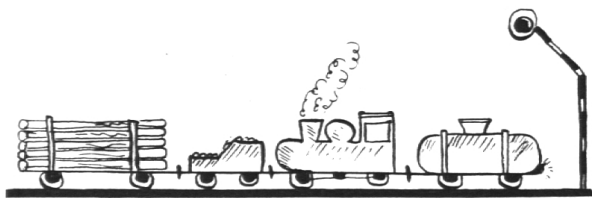
Umstandsbestimmung des Grundes und des Mittels:

warum, womit.

Die Reisenden winken *mit dem Taschentuch*.
 Die Kinder jauchzen *vor Freude*.
 Das kleine Kind weinte *aus Angst*.
 Ich verreise *deinetwegen*.

Wir manövrieren.

wie



wo-hin

wo-her

Langsam
 Gemütlich
 Freudig
 Fröhlich
 Hastig
 Mächtig
 Mit Sicherheit

rollt
 scherzen
 winken
 singen
 eilt
 donnert
 amtet

der Zug
 die Leute
 die Kinder
 die Soldaten
 die Dame
 der Zug
 der Vorstand

in die Halle.
 in den Wagen.
 im Bahnhof.
 im Wartsaal.
 an den Fahrkartenschalter.
 in den Tunnel.
 in seinem Büro.

wann



wo-hin

wo-her

Jetzt
 Nun

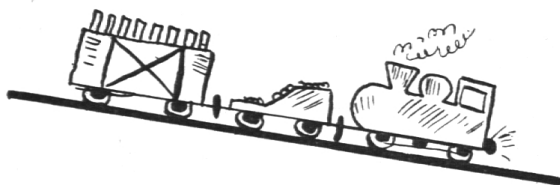
rollt
 scherzen

der Zug
 die Leute

in die Bahnhofshalle.
 in den Wagen.

Hierauf	winken	die Kinder	im Bahnhof.
Um halb neun Uhr	fährt	der Zug	nach Zürich.
Heute	kommt	der Zug	von Wien.
Über eine Stunde	warteten	wir	im Bahnhof.
Drei Stunden	dauerte	die Fahrt	nach Bern.
Morgen	verreise	ich	nach Chur.

Die Bergbahn.



Unheimlich	knirschen	die Bremsen.
Hell	klirren	die Ketten.
Dumpf	rollen	die Wagen.
Aufgeregt	pustet	die Lokomotive.
Ununterbrochen	rattern	die Räder.
Langsam	fährt	die Bahn.
Barsch	ruft	der Kondukteur.
Hastig	eilen	die Reisenden.

Die Ergänzungen.



Personenwagen 1. Klasse = Ergänzung im *Wenfall*.
 Personenwagen 2. Klasse = Ergänzung im *Wemfall*.
 Personenwagen 3. Klasse = Ergänzung im *Wesfall*.

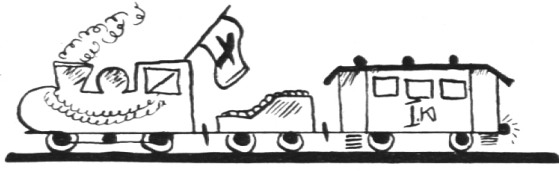
Das Kind <i>erwartet</i>	die Mutter.
Der Knabe <i>sucht</i>	den Vater.
Der Briefträger <i>stößt</i>	den Karren.
Die Lokomotive <i>zieht</i>	die Wagenreihe.
Die Dame <i>verlor</i>	den Schirm.
Der Gepäckträger <i>bringt</i>	den Koffer.
Der Vorstand <i>lobt</i>	den Beamten.
Der Reisende <i>warnt</i>	das Kind.

Wenfallergänzung.



Der Vater <i>begegnet</i>	einem Fremden.
Der Knabe <i>ruft</i>	seiner Mutter.
Die Frau <i>winkt</i>	ihrer Tochter.
Der Mann <i>hilft</i>	dem Kinde.
Der Vorstand <i>zürnt</i>	dem Knaben.
Die Lokomotive <i>gehört</i>	dem Führer.
Die Bahn <i>dient</i>	den Menschen.

Wemfallergänzung.



Der Angestellte wurde
Der Reisende rühmte sich
Er freut sich
Der Reiche rühmt sich

seines Amtes enthoben.
seiner Sicherheit.
seines Lebens.
seines Geldes.

DIE GESAMTSCHULE IM WALD

Von Joh. Schwager

In den Bauerngemeinden hat sich die Schule von jeher nach den Bedürfnissen der Landwirtschaft zu richten. Deshalb kennt sie gewöhnlich keine Ferien in der heißen Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli.

Wenn das Quecksilber trotz Rolläden schon am Vormittag die 20 °-Grenze überschritten hat, dann wird es ungemütlich im Schulzimmer. Es herrscht eine Luft, dick zum Abstechen. Darum wird um 1 Uhr Antreten mit Lese- und Gesangbuch befohlen. Wir vertauschen das heiße Schulzimmer mit dem kühlen Schatten des nahen Waldes. Vorsorglicherweise notiert der Lehrer an die Tafel mit schulmeisterlich einwandfreien Buchstaben: »Wir sind im »Stutz«, damit der Herr Inspektor allenfalls keinen »Leerlauf« unternimmt.

Die Großen ziehen wacker aus, die Kleinen beineln tüchtig nach, und der Lehrer mit sieben Büchern unterm Arm pustet bergan wie eine alte Rigilokomotive.

Sollen die zwei Nachmittagsstunden im Achtklassenbetrieb ersprießlich ausfallen, so ist eine ausgeklügelte Zeiteinteilung erforderlich.

An unserem Ziele angekommen, setzen sich die Schüler im Halbkreise. Es werden vorerst einige bekannte Lieder gesungen; der Text eines neuen Liedes wird einzeln und gesamthaft gelesen. Wir üben uns im Treffen der Töne und begleiten dies mit Handzeichen. Die Kleinen sind aufmerk-

same Zuhörer und Zuschauer. Nach einer Viertelstunde ungefähr werden die Oberschüler in Gruppen von je 3—4 Buben oder Mädchen eingeteilt. Die Mädchengruppen säubern einen Platz von Tannadeln. Dieser liegt auf einer erhöhten, von Hochwald bestandenen Ebene. Hier ist ihr Arbeitsfeld. Sie erhalten die Aufgabe, ein »Gärtchen« herzurichten. Mit großem Eifer wird nach Moos gesucht, das sie teppichartig auslegen, andere tragen Tannzapfen herbei, die als Einfassung dienen. In den »Garten« werden mit Margritchenköpfen Wege eingezeichnet. Farnkräuterbüschel sollen Ziersträucher bedeuten.

Ich habe mich schon oft verwundert über den Formen- und Schönheitssinn einzelner Schüler, der sich bei dieser Beschäftigung offenbart. Wie glänzen der Kinder Augen, wenn der Lehrer ihre Arbeit gebührend zu würdigen weiß!

Und was treiben unterdessen die Buben? Da stehen einige Tannen wunderbar regelmäßig zueinander. Ließe sich in dieses Quadrat oder Rechteck nicht eine wunderbare Burg bauen? Jawohl, gesagt, getan! Mit Moos, Ästen und Stauden wird gruppenweise geschafft, aufgerichtet, abgebrochen, verbessert, an- und umgebaut.

Man könnte versucht sein, diese Arbeiten der Schüler als bloße kindliche Spielerei abzutun. Wer je das emsige Treiben mit angesehen hat, bekommt eine bessere Mei-